

## Neues Parkhausprojekt am See: Ist es realistisch? Löst es die Probleme?

**Zu den Leserbriefen «Widerstand gegen neues Parkhausprojekt»,**  
Ausgabe vom 25. August

Vielleicht liegt Jost Schumacher mit seinen Bedenken zum Projekt Carparking unter dem Schweizerhofquai richtig, das er als Bieridee bezeichnet.

Nur: Die von ihm angeführten kritischen Argumente gelten auch für das von ihm favorisierte Parkhaus Musegg. Auch damit gäbe es keine Verkehrs-entlastung in der Stadt, weil die Achse Obergrundstrasse-Pilatusplatz-Hirschengraben-Kasernenplatz-Baselstrasse massiv beansprucht würde.

So wenig wie beim Schweizerhof eine Senkung an der Seefront ausgeschlossen werden kann, so wenig lassen sich die Risiken von Schäden an der Museggmauer mit Sicherheit ausschliessen.

Ebenso werden die von den Projektverantwortlichen des Parkhauses Musegg genannten Investitionskosten von 150 Millionen Franken von Fachleuten als zu tief eingestuft. Und

auch das Musegg-Quartier, das ebenfalls zur Stadt Luzern gehört, wäre mit jahrelangen Bauarbeiten konfrontiert.

Zur Entlastung des städtischen Verkehrs muss eine nachhaltige Lösung für ein Carparking ausserhalb der inneren Stadt in der Peripherie gefunden werden.

**Marcel Imhof,**  
Luzern

Es erstaunt schon sehr, dass sich renommierte Stadtluzerner für eine Schnapsidee, wie das die «Idee Seeparking» ist, engagieren. Auch die Politik scheint zumindest das Projekt für prüfungswert zu halten.

Man stelle sich nur die Immissionen während der zweijährigen Bauzeit an der schönsten Flaniermeile unserer schönen Stadt Luzern vor. Man muss nicht Baufachmann sein, um die Risiken eines solchen Projektes einzuschätzen.

Alleine der Druck des Sees ist enorm: Um ihn einzudämmen, wird man metallene

Elemente in den See rammen müssen. Das wird monatelanges Hämmern nötig machen. Eine Operation, sozusagen am offenen Herzen, die Folgen haben könnte.

Ich erinnere an die Sanierung des Hotels Schweizerhof vor einigen Jahren, als sich das Gebäude senkte. Die Arbeiten waren enorm schwierig. Das Gelände rund um den Schweizerhof ist unstabil.

Wir müssen andere Lösungen für das Carparking finden und die Cars möglichst von der Stadt fernhalten.

Unser Quai ist unantastbar für solche Spielereien. Ich zähle auf die Unterstützung der Bevölkerung.

**Silvio Panizza, Bürger der Stadt Luzern,**  
Ebikon

Positiv an der «Idee Seeparking Schweizerhofquai» ist: Sie zeigt auf, dass es Alternativen zum Plan «Parkhaus Musegg» gibt. Bevor über die geplanten Parkhäuser «Seeparking Schweizerhof» und «Musegg» im Zent-

rum der Stadt gesprochen wird, muss jedoch endlich die Grund-satzfrage beantwortet werden, wie viele Privatfahrzeuge und Reisebusse die Stadt Luzern verträgt. Wo liegt die Schmerzgrenze? Ist sie bereits überschritten? Dabei lohnt sich auch ein Blick in das Park-and-ride-Konzept des Kantons Luzern, welches vom Regierungsrat am 11. November 2003 genehmigt wurde.

Der damalige Regierungsrat hat damit Weitsicht bewiesen. So steht im erwähnten Konzept, das im Rahmen des Park-and-ride-Konzeptes Standorte für mögliche Park-and-ride-Anlagen bezeichnet, planerisch gesichert und bei Bedarf realisiert und kontinuierlich ausgebaut werden sollen. Wer ist für die Umsetzung dieses Konzeptes zuständig und was wurde in den vergangenen 14 Jahren davon umgesetzt?

Die GLP scheint derzeit die klarsten Vorstellungen zu haben, wie die Problemlösung Carparking aussehen könnte. So wird Jules Gut, GLP-Fraktionschef, in dieser Zeitung dahinge-

hend zitiert, dass die Cars und Autos langfristig vor der Stadt parkiert werden müssen. Ebenso soll das Parkhaus in der Reussegg (Ibach) mit unterirdischer Schnellbahn zum Stadtzentrum gemäss Jules Gut jetzt ernsthaft diskutiert und geprüft werden. Dies sind zukunfts-trächtige Ansätze. Der einzige Wermutstropfen an den Äusserungen der GLP ist aus meiner Sicht, dass die dargestellte Lösung nur langfristig möglich sein soll.

Verschiedentlich wurde in dieser Zeitung schon darauf hingewiesen, dass auch kurzfristige Zwischenlösungen möglich wären, nämlich auf der Allmend. Die Touristen können dort vorübergehend mit den öffentlichen Verkehrsmitteln Bahn und Bus auch rasch ins Zentrum gebracht werden. Damit werden die berechtigten Interessen unserer bedeutenden Wirtschaftszweige Tourismus und Uhrenhandel berücksichtigt.

**Hans-Ruedi Brunner,**  
Luzern